

in der Übergangszeit erfolgt. Eine dem Reichstage zugegangene Petition der Gesellschaft für Soziale Reformen vertritt hierzu Richtlinien zu geben. Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß zwischen Kriegsschlus und Beginn der Friedensarbeit, durch Umstellung der Betriebe und Mangel an Rohstoffen bedingt, eine Lücke entstehen wird, in der ein wesentlich geringerer Bedarf an weiblichen Arbeitskräften vorhanden sein wird als gegenwärtig. Die Industrien, die jetzt für reinen Kriegsbedarf arbeiten, werden diese Arbeiten aufgeben und eine Menge Arbeitskräfte, darunter natürlich viele weibliche, abstoßen, während andererseits Textil-, Bekleidungs- und Tabakindustrie, die sonst in der Hauptfache Arbeiterinnen beschäftigen, wegen Mangels an Rohstoffen wenig Arbeit bieten können. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß schon vor der Entlassung der Kriegsteilnehmer eine große Menge weiblicher Arbeitskräfte frei wird. Dieses Faktum ist um so ernster zu bewerten, als durch die Verschiebungen im Arbeitsverhältnis zahlreiche Frauen, besonders aber Mädchen, von Heimat und Familie losgerißt sind.

Die Petition verlangt deshalb vor allem Wiederherstellung des geschlichen Arbeiterinnenstatus, Das Verbot der Sonntags- und Nacharbeit sowie der Überarbeit für Frauen und Jugendliche soll sofort nach Friedensschlus eingeführt werden. Hierzu sei bemerkt, daß allein in Preußen nach einer Nachweisung der Ministerien für Handel und Gewerbe im Jahre 1915 Nacharbeit für Arbeiterinnen in rund 1800 Betrieben für etwa 132000 Arbeiterinnen gefasst wurde! Diese Arbeiterinnen waren über 12 Millionen Arbeitsstage während der Nachschicht tätig! Die Summe der bewilligten Überstunden betrug im gleichen Jahre weit über 15 Millionen. Wie viele Nachschichten und Überstunden daneben — ohne Genehmigung der Behörden — geleistet wurden, entzieht sich der Nachprüfung. Aber schon die amtlich festgestellten Ziffern für einen Bundesstaat — in den andern wird das Verhältnis kein andres sein — lassen erkennen, welcher Raubbau mit der weiblichen Arbeitskraft getrieben und damit Sein und Gesundheit untrer zukünftigen Generation in Frage gestellt wird.

Die Petition stellt ferner sorgsam durchdacht wasser die Forderung der Arbeitsvermittlung — ein Verlangen, das nicht etwa auf die weiblichen Arbeitskräfte beschränkt werden soll, aber doch gerade für diese bei der Überführung in die Friedenswirtschaft von besonderer Bedeutung ist, wenn nicht die eintretende Massenarbeitslosigkeit katastrophale Wirkungen auf sittlichem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet auslösen soll. Das weitere Verlangen der Eingabe, daß Entlassungen der Arbeiterinnen in größerem Umfange nicht unvermittelt, sondern nur nach drei oder acht Tagen vorhergehender Ankündigung erfolgen dürfen, wobei den Arbeiterauschüssen Gelegenheit gegeben werden soll, die sozialen Verhältnisse der zu Entlassenden zu prüfen — das also beispielsweise Verheiratete, deren Ehemänner in Arbeit stehen, eher entlassen werden als diejenigen, die allein auf ihre Erwerbsarbeit angewiesen sind —, erklärt in einem Artikel der „Saftler- und Portefeuillezeitung“ eine wenig zustimmende Kritik, deren Berücksichtigung nicht von der Hand zu weisen ist. Richtig ist, daß auch vorhergehende Ankündigung von Entlassungen Not und Elend nicht bannen wird, und ebenso wird die Prüfung der Entlassungsberechtigung nicht den gewünschten Erfolg zeitigen. Vor allem werden, da die meisten Arbeiterinnen nur auf gewisse rein automatische Handarbeits abgerichtet sind, Hindernisse technischer Art die Aussonderung nach sozialen Gesichtspunkten beeinflussen. Wie soll der Apparat funktionieren, wenn zu einem einzigen Zeitpunkt Hunderte, vielleicht Tausende von Entlassungen stattfinden?

Am so mehr einverstanden kann man sein, wenn weiterhin Streckung der Arbeit durch Verbindung von Überarbeit und Beschränkung der täglichen Arbeitszeit verlangt wird. Auch der Einführung einer Erwerbslosenfürsorge — aber nicht nur für Frauen — kann man ohne weiteres seine Zustimmung geben. Wo Milliarden für Kulturförderung vorhanden sind, dürfen Millionen für Kulturförderung nicht verweigert werden!

Es ist erfreulich, wie die Aufklärung der Gewerkschaftsbücher über das Problem der Frauenarbeit hauptsächlich in den Berufen, die viele Arbeiterinnen beschäftigen, unausgeseht in eingehendster Weise erfolgt und so dazu beigetragen wird, daß nach Möglichkeit Aufklärung in den Kreisen geschaffen wird, die von den künftigen Ereignissen am meisten betroffen werden. Besonders drücklich geschieht dies in einem Artikel der „Sozialarbeiterzeitung“, in dem eine Eingabe des Verbandes Geschäftlicher Möbelfabrikanten an die Regierung glossiert wird. In belagter Eingabe bietet sich dieser Verband zur Herstellung von Möbeln „zur Steuerung der Möbelnot“ an. Es wird da von Erzeugnissen gesprochen, „die die Massenherstellung unter weitgehendster Anwendung von Teilarbeit und unter möglichster Heranziehung von Frauenarbeit zu einem besonders wohlfeilen Preis abgegeben werden sollen“. Das heißt wahrhaftig den Keufel mit Vorkochut austreiben — auf der einen Seite eine der vielen Wege zu hindern, um auf der andern die Not der Arbeiterinnen zu steigern! Die Herren, die ihr Gewissen mit dieser Eingabe belasteten, haben jedenfalls aus dem Artikel des Freiherrn v. Kieckhardt die Nutzenanwendung gezogen.

Vom Eindringen der Frau in ihr bisher fremde Berufsbereich eine Notiz der „Dachdeckerzeitung“, nach welcher in Dresden das erste weibliche Mitglied in den Dachdeckerverband aufgenommen worden ist. Aus dem weiteren Inhalte geht hervor, daß es bei der einen Kollegin nicht bleiben wird. Wenn am Schlusse der Notiz den männlichen Mitgliedern der garte Wink gegeben wird: „Kommt den Frauen ganz entgegen“, so beschränkt

man zweifellos, daß andernfalls die Kolleginnen ihren Kollegen „aufs Dach sitzen“ könnten!

Die vorliegende Petition wollte sich eigentlich etwas eingehender mit der Lehrlingsfrage beschäftigen. Die eingehenden Ausführungen zu diesem Thema in den letzten Nummern des „Korr.“ lassen jedoch dieses Vorhaben als fast überflüssig erscheinen. Trotzdem soll da es sich dabei in der Hauptfache um den eignen Beruf handelte, darauf hingewiesen werden, daß dieser Frage, die durch die Kriegsverhältnisse in ein gegen früher völlig verändertes Stadium getreten ist, auch in den andern Berufen und Gewerkschaften ein nicht geringes Studium gewidmet wird. Am markantesten treten da in Erscheinung die Leisfäße, die vom Hamburg-Altonaer Gewerkschaftskartell aufgestellt worden sind und — natürlich — den lebhaftesten Widerspruch der „Deutschen Arbeiterzeitung“ und ähnlicher Vorkämpfer eines profitübiestern Unternehmertums hervorgerufen haben. Diese Leisfäße lauten: 1. „Festsetzung einer höchstens dreijährigen Lehrzeit, 2. Gewährung eines für den Unterhalt des Lehrlings wirklich ausreichenden Verpflegungsgeldes durch den Lehrherrn, 3. Verbot der Verwendung des Lehrlings zu häuslichen Arbeiten, 4. Aufhebung des körperlichen Zuchtungsrechts des Lehrherrn und seiner Beauftragten, 5. Gesehlicher Schutz der Lehrlinge, insbesondere Verbot der Nacharbeit, und Festsetzung einer täglich höchstens achtfünftündigen Arbeitszeit; Wegfall der Ausnahmebestimmungen für das Bäcker- und Konditoreigewerbe, für Gastwirtschaften und Getreidemühlen, 6. Gewährung einer staatlichen Beihilfe zu den Kosten der Lehrlingsausbildung, 7. Aberwachung der Lehrlingsausbildung durch paritätisch zusammengesetzte Sachkommissionen, 8. Festsetzung der zur Ausbildung zulässigen Höchstzahl von gewerblichen und kaufmännischen Lehrlingen, 9. Schaffung von reichsgesehlichen Bestimmungen über das Lehrlingswesen in der Schiffahrt, Flöherei, im Bergbau, in der Landwirtschaft usw., 10. Entscheidung von Lehrlingsstreitigkeiten nur durch das Gewerbegericht, nicht durch Innungen, 11. Stellung von Schulärzten für das Gewerbe- und Fortbildungsschulwesen, 12. Engere Führungsnahme der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung mit den Schulen und Schulärzten, 13. Förderung und Pflege von Jugendorganisationen und Schaffung geeigneter Jugendheime durch Staat und Kommunen, 14. Schaffung eines besonderen Jugendgesetzes, 15. Erreichung eines höheren Grades in den Volksschulen, insbesondere auch Einführung des staatsbürgerlichen Unterrichts, 16. Weitere Ausgestaltung und Vervollkommnung des Fortbildungs-, Fach- und gewerblichen Vorbereitungsunterrichts, Verlegung des Unterrichts in die Vormittagsstunden, Einführung des obligatorischen Kurrunterrichts in der Fortbildungsschule ohne Kürzung des bisherigen Stundenplans, Freigabe eines Spielnachmittags in der Woche.“ So umfangreich das Programm sich äußerlich darstellt, so begründet erscheint es jedem unbefangenen Urteilenden bei näherer Prüfung des inneren Gehaltes.

Besonders energisch spricht der Vorsitzende des Steinleherverbandes und Mitglied der Generalkommission, Knoll, einer gemeinsamen Aktion von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zugunsten einer besseren Regelung des gesamten Lehrlingswesens das Wort. Da hierüber schon im ersten Abschnitt des Artikels „Reform untrrs Lehrlingswesens“ (Nr. 57) weiteres gesagt wurde, sei jetzt Knoll nur des Zusammenhanges wegen erwähnt. Die Gewerkschaften haben fastlich ein sehr großes und lebhaftes Interesse daran, daß der gewerbliche Nachwuchs instande ist, die vor dem Kriege hochentwickelte Industrie auf dieser Höhe zu erhalten — im ureigensten und im Interesse der Allgemeinheit. My.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. Am 1. Juni kann der Kollege Rudolf Schimmlerspennig in körperlicher und geistiger Rüstigkeit auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Nach Beendigung seiner Lehrzeit im Jahre 1872 bei Ferdinand Aschelm konditionierte er in verschiedenen Berliner Druckereien sowie in Breslau in der „Schlesischen Volkszeitung“ und in der Genossenschaftsdrucker. Vor 1876 bis 1914 ununterbrochen in der hiesigen Lindendruckerei beschäftigt, hat er viele Jahre hintereinander als Vertrauensmann für die Interessen der Kollegen gewirkt, mußte aber dort nach 38jähriger Tätigkeit in genannter Offizin als einer der „Allen“ bei Kriegsbeginn sein Bündel schnüren, um bis heute vergeblich darauf zu warten, bei Wiedereröffnung des Betriebes als erster eingestellt zu werden. Unser Jubilar fühlt sich aber auch in der als Nebenbetrieb geführten Druckerei von Reichsweber & Gräber ganz wohl. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre seine verschiedenen öffentlichen Ämter im Interesse der Gesamtarbeiterchaft bekleiden zu können. Dem Jubilar auch an dieser Stelle die herzlichste Gratulation!

Bremen. Die am 15. Mai abgehaltene Bezirksversammlung hatte die traurige Pflicht, vier gefallener und drei gestorbenen Mitglieder zu gedenken. Dem Hauptteil der Versammlung nahm der Bericht vom Goutag ein, den Vorsitzender Kurt Bog. Weiter fand eine Besprechung der in Nr. 49 des „Korr.“ veröffentlichten Anträge zur Generalversammlung statt. Lokale Angelegenheiten, Aufnahmegebote und die Kassenabrechnung füllten den andern Teil der Versammlung aus. Von einem offiziellen Johannistag soll auch in diesem Jahr abgesehen werden. Statt dessen ist ein gemeinsamer Morgenpatziergang in die nähere Umgegend an einem passenden Sonntag im Juni geplant.

Offen. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung vom 8. Mai ehrte die Versammlung das Andenken eines gefallenen Kollegen; mit ihm hat der Weltkrieg das 67. Mitglied aus unsern Reihen gerissen. Der bitteren Not der Zeit Rechnung tragend, zahlt die Firma Fredebeul & Koenen ihrem Personal eine vierjährige Extrazulage von 35 Mk. für die Verheirateten und 25 Mk. den Ledigen. Aufgenommen wurden fünf Kollegen. Dem Ausschuss verlies ein Restant. Den Karriellbericht erstattete Kollege Groskopf. Erfreulicherweise zeigt die hiesige Arbeiterbewegung ein gutes Bild. Die Mitgliederzahlen der Gewerkschaften, besonders der Berg- und Metallarbeiter, gehen voran. Dementsprechend sind auch die Kassenverhältnisse gute zu nennen. Zu wünschen ist für die Zukunft, daß die Veranftaltungen des Bildungsausschusses seitens untrer Kollegenschaft mehr Beachtung finden. Ein äußerst lehrreicher Vortrag des Gewerkschaftsausschusses hielten über „Das Hilfsdienstgesetz und seine praktische Nutzenanwendung“ bildete den Schlus der Versammlung.

B.-H. Frankfurt a. M. (Maschinenseher.) In der Versammlung am 5. Mai fanden zunächst die laufenden geschäftlichen Angelegenheiten ihre Erledigung. Des weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit der Besprechung des „Munichzettels“, der unsern Delegierten nach Würzburg mitgegeben werden soll. Wie auch die Entscheidung des Verbandsparlaments in Sachen des Tarifs fallen möge, die Forderung ist unabwelsbar, daß ein vernünftiger Ausgleich zwischen der unerhörten Steuerung und dem Einkommen der Gehilfenchaft entweder durch Lohnerhöhung oder durch erhöhte Steuerungsulage erfolgen müsse. Der in Aussicht genommene Kongress der Maschinenseher, der von der Versammlung begrüßt wurde, habe die Aufgabe, die speziellen Wünsche der Maschinenseher zu formulieren. Um sich mit der Materie vertraut zu machen, wurde schon jetzt für den Kongress als Delegierter bestimmt Kollege Dominé bzw. als dessen Stellvertreter Kollege Saun. Die Mitglieder hörten ferner einen Vortrag des Kollegen Adolt: „Was muß der Linotypeseher vom Gleitkopf wissen?“ Angelegenheiten interner Natur bildeten den Schlus der Versammlung.

T. Gleiwitz. (Maschinenseher.) Am 12. Mai hielt die Oberhiesliche Maschinenlehrevereinigung hier ihre Generalversammlung ab, die von 16 Kollegen besucht war (Zeuffen 6, Kattowitz 3, Gleiwitz 3, Raibor 2, Hindenburg 2). Der vom Vorsitzenden erstattete Jahres- wie auch Kassenbericht fanden Annahme. Zur Auf- resp. Wiederaufnahme gemeldet hatten sich drei Kollegen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen, außer dem Kassierer, als welcher Kollege Albert Ohmann (Zeuffen D/E.) gewählt wurde. Unter „Technischem“ kamen die Linotype und Viktorine zur Besprechung. Nachdem noch einige Redepostgrüße zur Verlesung kamen, schloß der Vorsitzende Pafermann die Versammlung. Nächste Versammlung in Kattowitz.

Scharbrücken. Auf Grund der Bekannmachung des Tarifs betreffs Erhöhung des Lokalaufschlags haben nunmehr auch die beiden hiesigen Zentrumsdruckereien den Gehilfen ohne Ausnahme 1 Mk. wöchentlich zugelegt. Somit haben alle Kollegen der größeren hiesigen Druckereien das vorstehende Resultat bei der Erhöhung des Lokalaufschlags erzielt.

Schmalhalden. Selten nur tritt der Fall ein, daß die hiesige Mitgliedschaft etwas von sich hören läßt. Es hält sehr schwer, die Mitglieder, die allerdings durch den Krieg bedeutend weniger geworden sind, zu einer Versammlung zusammen zu bekommen. Am so erfreulicher war es, daß am 12. Mai fast sämtliche Kollegen sich eingefunden hatten, um die Berichterstattung vom letzten Goutage zu Weimar zu hören. Als Referent war Kollege Weisch, Vorsitzender der Mitgliedschaft Eisenach, gewonnen. In einem zweifünftündigen Vortrage erläuterte Redner die einzelnen Punkte der Goutagestagesordnung bis in die kleinsten Details. Die Ausführungen waren sehr überlicklich und leichtverständlich. Auch untre Kollegen leben mit größter Spannung der Tagung der außerordentlichen Generalversammlung entgegen. Erwarten doch auch wir von dieser einen tüchtigen Schritt zur Besserung untrer wirtschaftlichen Lage.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Handel und Verfügungsrecht in Papier, Karton und Pappe. Durch den Reichskanzler ist eine vom 24. Mai ab gültige Anordnung erlassen, nach der der Handel mit unbedrucktem und unbeschriebenem Papier, Karton und Pappe nur solchen Personen gestattet ist, die mit diesen Waren bereits vor dem 1. Januar 1916 Handel getrieben haben. Ausnahmen von diesem Handelsverbot können unter bestimmten Voraussetzungen von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen gewährt werden. Das Verfügungsrecht der nicht zum Handel mit unbedrucktem und unbeschriebenem Papier, Karton und Pappe beguteten Personen, soweit sie mehr als 25 kg von einer dieser Waren besitzen, wird insofern eingeschränkt, als sie die Waren nur mit Genehmigung der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Setzungsgerwebe verkaufen oder sonstwie weitergeben dürfen. Der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Setzungsgerwebe ist im ferneren allgemein die Befugnis zur Beschlagnahme und Enteignung von unbedrucktem und unbeschriebenem Papier, Karton und Pappe erteilt. Wir kommen nach der Würzburger Generalversammlung auf diese den Schleich- und Steffenhandel mit Papier usw. treffende Verordnung zurück und werden

im Zusammenhang damit weitere Maßnahmen ähnlicher Art, die geplant werden, besprechen.

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Subert Braun (Barmen), Braß, Ehrlich und Gläß (Bremerhaven), Ernst Reuter (Bruchsal), Richard Wagner (Chemnitz), Kurt Kirsch (Erlangen), Heinrich Hug und Lorenz Kramer (Frankfurt a. M.), Alfred Berger f., Alfred Höber f., Franz Klonowski, Felix Knothe, Paul Mandel und Artur Wolf (Görlitz), Paul Schneider (Guben), Karl Knüppel (Saarn-Münden), Bernhard Gliz (Heiligenbell), Peter Sohn (Koblenz), H. Krüger und S. Hansen (Köln), Ernst Schiffer (Königsberg), Joseph Lungen (Leipzig), Reinhold Erber (Lindenu a. L.), Adolf Wolfmüller (München), Hermann Sack (Meiße) und Franz Wittor (Neustadt, O.-S.). 5713 Verbandskollegen haben somit das Eiserne Kreuz erhalten.

Nachahmensewerte Beispiele. In Guben zahlte die Buchdruckerei Albert König (Verlag von „Königs Kursbuch“) ihren Gehilfen wieder eine besondere Zulage in Höhe von 40 bis 45 Mk. aus; auch das Stillpersonal erhielt eine entsprechende Zulage. — In Leipzig gewährte die Buchdruckerei Bernhard Meyer aus Anlaß einer Hochzeitsfeier innerhalb der Familie des Besitzers den Gehilfen eine besondere Lohnzulage von 40 Mk. und dem Stillpersonal eine solche von 20 bis 30 Mk. — In Magdeburg erhöhte die Buchdruckerei Pannkuch & Co. die bisherigen wöchentlichen Teuerungszulagen um 4 Mk. — In Mannheim gewährte die Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. („Mannheimer Generalanzeiger“) dem gesamten Personal einen doppelten Wochenlohn. — In Düsseldorf zahlte die Buchdruckerei W. Girardet ihrem Personal abermals eine besondere Teuerungszulage in Höhe von 25 bis 90 Mk., je nach Geschäftszugehörigkeit und Sinderszahl, aus.

Gehien! Die Buchdruckerei Albert König in Guben erhöhte die Kriegszulage für ihr Personal von 3 auf 6 Tage. — In Mannheim erhält das Personal der Buchdruckerei Dr. Haas einen Sommerurlaub mit einem gegen die Friedenszeit erhöhten Gehaltszuschuß. — In Magdeburg gewährte die Buchdruckerei des „Generalanzeigers“ wiederum 6 Tage Erholungsurlaub. — In Rangenalza bewilligte die Buchdruckerei Wendt & Klauwell ihrem Personal einen Erholungsurlaub von 3 bis 6 Tagen bei $\frac{1}{2}$ und 1jähriger Geschäftszugehörigkeit. In den Genuss dieser Vergünstigung kommen 7 Gehilfen und ein Bedienter mit je einer Woche und 2 Gehilfen mit je 3 Tagen.

Verbandsbeitrag und Rücklage. (Richtigstellung.) In dem Artikel des Kollegen Robert Lütge (Berlin) in Nr. 58 „Sur außerordentlichen Generalversammlung“ (Vor der Entscheidung) haben sich zwei Fehler eingeschlichen, die im Interesse kritischer Folgerungen einer kurzen Richtigstellung bedürfen. Zunächst ist zu beachten, daß die Zahl der Jahre, innerhalb denen der Verbandsbeitrag 1,10 Mk. betrug (1892—1913), nicht 24, sondern 22 war; ferner besitzt sich die Rücklage im Jahre 1915 nicht auf 19,08 Mk., sondern auf 19,72 Mk., und zwar ohne Veränderung des in der Tabelle II angegebenen Durchschnitts der Rücklage in den vier Jahren 1914—1917.

Ein Univerfalgenie gesucht. Eine mittlere Druckerei mit Tageszeitung in Württemberg lüch durch Anzeige im „Allgemeinen Anzeiger für Buchdruckereien“ zum 1. Juli für die Dauer des Krieges einen durchaus kaufmännisch und technisch erfahrenen militärfreien Geschäftsführer, der in allen Sparten des Zeitungswesens (auch Telephonographie, 180 Seiten) erfahren sein muß, vor allem sämtliche Kriegsverordnungen bestens beherrscht, praktisch an der Sechsmaschine mitarbeitete, die Glasstereotypie beherrscht, beim Handatz ausliefert und den Druck der täglich erscheinenden Zeitung, eines vierzehntägigen erscheinenden Amtsblattes und anderer amtlichen Drucksachen übernimmt. Der Bewerber muß auch insländische Zeichnungen, die an den Seß- und Druckmaschinen vorkommenden Störungen zu beseitigen. Wir vermischen nur noch die Bedingung, daß der Bewerber auch die zweifelhafte vorhandene Geistesleistung des betreffenden Geschäftsinhabers zu beseitigen hätte; das scheint uns beinahe notwendiger als alle anderen Fähigkeiten des gesuchten Geschäftsführers.

Raffinierter Schwindel mit Lebensmittelkarten. Ein Kaufmann und ein Buchdrucker in Berlin brachten es fertig, mittels gefälschter polizeilicher An- und Abmeldebekundungen für 45 Familien mit zahlreicher Kinderbesetzung Lebensmittelkarten bei einzelnen Brothartekommissionen zu ergattern und sie auf dem Wege des Schleichhandels abzusetzen. Ihre Verhaftung ist erst in den letzten Tagen möglich geworden. — Eine kleine Brothartenfabrik legte sich gleichfalls in Berlin ein Buchdrucker in der Alten Jakobstraße zu. Er verfertigte zunächst einen Zehrling zum Diebstahl von Originalkarten und fälschte diese dann durch Ausdrucken der amtlichen Gültigkeitszeilen. Die Karten verkaufte er dann oder ließ sich in Bäckereien Brot dafür aushändigen. Aber auch ihn erriete die rächende Nemesis. — Ein weiterer Buchdrucker richtete sich in der Dörberger Straße zu Berlin eine Zuckerartenfabrik ein. Er fertigte aber nur solche der Stadt Magdeburg an und ließ diese dort durch einen Schlosser verpacken. Die nunmehr erfolgte Verhaftung des letzteren brachte auch den Zuckerartenmann in Berlin hinter Schloß und Riegel.

Ärztliche Anzeigen als Woykottmittel. Zu der Notiz unter vorstehender Stichmarke in Nr. 58 ging uns von interessanter Seite eine Bemerkung zu, aus der zu entnehmen ist, daß der „Gebohrte“ in Aberglingen nur die Anzeigen für Wochentagsgotiesdienste nicht erhält, während

ihm jene für die Sonntage noch stets zur Verfügung gestellt wurden. Da die ersteren mehr lokaler Natur sind, bleibt es dem Ermessen des Pfarramts überlassen, ob diese veröffentlicht werden sollen oder nicht. Von einer absichtlichen Benachteiligung der Presse könne in dieser Frage keine Rede sein. Dagegen hätte erit vor kurzem im badischen Landtag eine Debatte über einen Vorschlag der Blätter katholischer Richtung durch Vorenthaltung amtlicher wirtschaftlicher Anzeigen stattgefunden. Es entlieht sich nun unter Beurteilung, was an diesen Gegenständen Ursache oder Wirkung ist. Bestehen bleibt nur unsere Auffassung, daß auf dem Gebiete des öffentlichen Verhältnisswesens auch im badischen Land ungelungene Verhältnisse bestehen, die zu bekämpfen die Fachorganisation der Zeitungsvorleger alle Ursache hätte.

„Anno 1813.“ Am Saalfelder Stadttheater erlebte unlängst ein politisch interessantes Theaterstück unter vorliegendem Titel seine mit reichem Beifall aufgenommene Erstaufführung, das auch für uns Buchdrucker von besonderem Interesse ist. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein deutscher Buchdrucker, der in Paris die Lage der großen französischen Revolution miterlebt hat und dann in seine thüringische Heimat zurückgekehrt ist. Dort verkündet er in begeisterten Worten die neuen Ideen der Revolution und erregt dadurch den heftigsten Anstoß bei den Dringewaltigen, die ganz auf das Gottesgnadentum ihrer Kleinigkeiten eingeschoren sind. Der Konflikt löst sich zu Beginn der Freiheitskriege, als der Buchdrucker sich als erster in die Liste der Kriegsfreiwilligen einschreiben läßt und nun auch seine Feinde seine Vaterlandsliebe offen anerkennen müssen. Nach Worten kräftiger Entschlossenheit für den deutschen Freiheitskrieg hängt das Stück aus in eine Anklage gegen die furchtbare Grausamkeit des Krieges; der Dichter hat sie der Schwester seines Selben in den Mund gelegt, die dem Kriege den Bruder und den Geliebten zum Opfer hat bringen müssen. Verfasser dieses Dreikers ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Artur Hofmann in Saalfeld, der schon über 40 Jahre Mitglied seiner Organisation ist. Interessant an dem Werk ist, daß Hofmann das Stück lange vor dem jetzigen Kriege geschrieben hat und in der Person seines Selben vollkommen zutreffend die Politik vorweggenommen hat, die die deutschen Arbeiter tatsächlich während dieses Weltkrieges befolgt haben. Das Stück ist somit ein historischer Beweis dafür, daß die deutschen Arbeiter keineswegs ihren Grundgedanken während des Krieges untreu geworden sind, sondern sich genau so verhalten haben, wie ihre denkenden Köpfe es vorhersehen, mochte das auch eine große Überraschung für die sein, die bis dahin die Arbeiter als „vaterlandslose Gesellen“ beschimpft hatten.

Paketgeheimnis der Post. Ein neuer Erlass der Reichspostverwaltung besagt: „Polizeibeamten oder Gendarmen darf weder die Befichtigung, noch die Öffnung oder Durchsuchung von aufgelierten Paketen in den Diensträumen oder auf den Bahnstellen gestattet werden; auch ist Anträgen auf Auskunfterteilung nicht stattzugeben. Der Zutritt zu den Diensträumen ist den Polizeibeamten für derartige Zwecke nicht gestattet. Eine Beschlagnahme aufgelierteter Pakete oder die Auskunfterteilung darüber ist nur auf straf- oder kriegsgerichtliche Anordnung oder auf Verfügung der Staatsanwaltschaft zulässig.“

Betriebsunfälle außerhalb der Betriebe. Bekanntlich erkennt die beruigsgenossenschaftliche Unfallversicherung in der Regel nur solche Unfälle als Betriebsunfälle an, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Betriebe stehen. § 544 der Reichsversicherungsordnung bietet zu dieser Auslegung die Grundlage. Nun hat aber das Reichsversicherungsamt vor einiger Zeit einen Zusammenhang zwischen Betrieb und Unfall auch da angenommen, wo Betrieb und Unfall räumlich weit auseinander lagen, und zwar unter folgenden Umständen: Der Anleiter einer größeren Fabrik war von der Arbeitgeberin beauftragt worden, der Beerdigung eines im Betriebe tödlich verunglückten Arbeiters beizuwohnen. Nach der Beerdigung erlitt er durch Alkoholfurz von der benachbarten Straßenbahn einen Unfall. Die Berufsgenossenschaft lehnte die Gewährung einer Entschädigung ab, das Oberversicherungsamt sprach sie zu. Dieses Urteil ist vom Reichsversicherungsamt in den Rekurs der Berufsgenossenschaft aufrecht erhalten worden. Der dem Arbeiter erteilte Auftrag sei zweifellos als Betriebsauftrag gegeben, und im Rahmen desselben habe er auch noch gehandelt, wenn er auf dem Kirchhofe bis zur Aufschüttung des Sängels gewartet und abdann noch die ortsunkundigen polnischen Angehörigen des Verstorbenen in eine Wirtschaft zu kürzerem Aufenthalt begleitet und über die Heimreise orientiert habe. Den dann angetretenen Heimweg habe er noch in Erledigung seines Auftrags ausgeführt, auch wenn dieser Heimweg ihn zunächst zu seiner Wohnung geführt habe, da er sich in dieser ja der zur Auftragserledigung erforderlichen leterlichen Kleidung habe entledigen müssen.

Einheitliche Unfallversicherung in den nordischen Staaten. Eine Konferenz zwischen Vertretern der dänischen, schwedischen und norwegischen Reichsversicherungsanstalt, welche in diesen Tagen in Kopenhagen stattfindet, soll eine gegenseitige Vereinbarung über die Arbeiterunfallversicherung ausarbeiten und Vorbereitungen zum Zusammentritt der vier nordischen Unfallkonferenzen treffen.

Arzt Honorare in der Kriegszeit. Nach Mitteilungen der „Deutschen Krankenkassenzeitung“ hat der Hauptverband Deutscher Ortskrankenkassen eine Erhebung darüber vorgenommen, wie sich das Honorar einzelner Kassennärzte während der Kriegszeit gehoben hat. Aus dem eingegangenen interessanten Material geht hervor, daß viele Ärzte jetzt das Doppelte bis Dreifache der früheren Einkünfte beziehen. In Chemnitz erzielten Ärzte, die früher

4000—9000 Mk. hatten, jetzt bis zu 9000—16000 Mk., in Gera jetzt bis zu 12000—38000 Mk., in Leipzig 18000 bis 22000 Mk., in Lübeck 14000—18000 Mk., in Magdeburg 13000—17000 Mk., in München 18000—24000 Mk. Den Sieg erwarben Ärzte im Essener Bezirk. Dort erhielt einer derselben vom 1. Oktober 1916 bis 1. Oktober 1917 an 61 500 Mk. Kassenhonorar ausgezahlt. Dann folgen drei mit je mehr als 50000 Mk., zwei haben 42600 bzw. 48300 Mk., elf haben zwischen 30142—37953 Mk., vierundzwanzig 20000—29040 Mk. usw. Insgesamt bezogen alle 175 Ärzte des Essener Bezirks über 2 Mill. Mk. Honorar; im Durchschnitt entfällt auf jeden ein Jahresbetrag von 12000 Mk. Dabei sei nicht vergessen, daß sämtliche Ärzte, auch die oben aufgeführten, noch Privatpraxis betreiben, außerdem von Gemeinden, Versicherungsanstalten, Berufsvereinigungen usw. noch Einnahmen erzielen.

Was ist Imperialismus? Der Begriff Imperialismus spielt heutzutage in allen nur denkbaren Fragen des öffentlichen, politischen und auch gewerkschaftlichen Lebens eine große Rolle, und nur selten findet man jemand, der sich ganz klar darüber ist, was damit eigentlich gesagt sein soll. Wir glauben daher den Lesern des „Korr.“ einen Dienst zu erwelen, wenn wir ihnen einmal eine kurze Erläuterung dieses Begriffs unterbreiten, und zwar nach der Zergliederung des russischen Volkswirtschaftlers Istin (Genin?), die bisher von maßgebenden Seiten als die zweckmäßigste und eindeutige anerkannt wurde, in folgender Weise: Imperialismus ist das monopolistische Stadium des Kapitalismus. Der monopolistische Zug der vollkapitalistischen Wirtschaft rührt einerseits her von dem Finanzkapital, das sich in den großen Banken konzentriert und die zu monopolistischen Zriffs zusammengefaßte Industrie mit den nötigen Geldmitteln speist, und von der Kolonialpolitik der Großmächte, welche die ganze Welt aufteilen und zum ausschließlichen Monopoligentum gewisser Staaten machen möchten. Die besonderen Merkmale des Imperialismus sind daher die folgenden: 1. Die Konzentration der Produktion und des Kapitals ist soweit gediehen, daß Monopole ins Leben gerufen werden, die im wirtschaftlichen Leben eine entscheidende Rolle spielen. 2. Finanz- und Industriekapital werden zu einer Einheit verschmolzen und durch eine finanzielle Oligarchie beherrscht. 3. Im Gegensatz zur früheren Warenexport erlangt die Kapitalausfuhr eine besonders hohe Bedeutung. 4. Internationale Monopolverbände von Kapitalisten suchen die Welt unter sich aufzuteilen. 5. Die territoriale Teilung der Erde unter die großen kapitalistischen Staaten geht ihrem Abschluß entgegen. Imperialismus heißt also der Kapitalismus in jenem Stadium der Entwicklung, in dem sich die Monopolherrschafft des Finanzkapitals durchsetzt, die Kapitalausfuhr große Bedeutung gewinnt, die Aufteilung der Erde unter internationaler Finanzherrschafft beginnt und die Verteilung der Länder unter die größten kapitalistischen Staaten ihrem Abschluß entgegengeht.

Briefkasten. A. B. in B.: Die Richtigstellung bei den zwei Jahren erscheint uns nicht allein für die Generalversammlungselbster wichtig; der Artikel wird allgemein mit großem Interesse gelesen sein, deshalb muß auch allgemein von dieser Korrektur an den Zwischenzahlen Kenntnis gegeben werden. Sonst mit Verständnis aufgenommen; Wunsch nachteilig erfüllt. — Oberfleuntan: Weder die militärische noch die zivile Befragung der Redaktion können Ihnen sagen, wieviel Bürgergeheim einem Oberleutnantsbraten zuzehet; wohl aber wissen sie, daß Anträgen wie diese und ähnliche gar nicht zum Aufgabenkreis der Redaktion gehören. — J. B. in B.: Zunächst auf die beiden Briefe in Nr. 58 hätten sie längst antworten können. Ihr Artikel ist ja erst erschienen, nachdem die Generalversammlungsgenauer ausgedrückt war! Wenn Sie aber bei früherer Einbringung Ihren Artikel keinen besseren Inhalt hätten geben können, wäre er auch nicht gebracht worden. Das ist schon viel zu treffen! — G. M. in B.: „Freiheim“ für Würzburg bestene dankend aufgenommen worden. — P. G. in C.: Traf im letzten Stunde vor der Abreise ein, also keine Zeit mehr zu richtigem Lesen gehabt; stüchiges Durchgehen läßt aber auf gute Arbeit schließen, die nach den naechsten Wochen unter Leser erbauden wird. — P. A. in Weismann: 2,30 Mk. — P. G. in Dresden: 2,75 Mk. — C. Sch.: 2,15 Mk. — M. B. in Götting: 2,70 Mk. — S. G. in Bielefeld: 5,80 Mk. — M. A. in Plauen: 2,75 Mk. — G. S. in Gumbert: 2,15 Mk. — W. G. in M. F. B. in C. G., D. D. in Dr. C. S. in M., B. St. in C., P. B. in B., C. G. in C., R. A. in M., H. S. in M., G. W. in M., R. W. in M., W. G. in M., M. S. in M., B. M. in C., G. M. in M., P. S. in C., S. M. in C.: Nachrufe müssen für eine der nächsten Nummern zurückgestellt werden.

Verbandsnachrichten

Zur Aufnahme gemeldet (Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse): Im Gau Osterreich—Zehrlingen der Seher Karl Meinhards, geb. in Geyren 1894, ausged. bei 1912; war noch nicht Mitglied. — Julius Palm in Welm, Vertuchstraße 2a.

- Veranstaltungskalender.**
- Wachen. Bezirksversammlung Sonntag, den 16. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Alten Bierhaus“ in Wachen, Rembach 2.
 - Barmen. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Gallhof zur Saufer“ in Gencelberg, Anträge an den Vorsitzenden.
 - Dessau. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Juni, vormittags 11 Uhr, im „Kwoll“ Wintergarten.
 - Görlitz. Bezirksversammlung Sonntag, den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
 - Götha. Bezirksversammlung Sonntag, den 16. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Rothschau“. Anträge bis 9. Juni.
 - Hörsing. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Juni, vormittags 9 Uhr, im „Gedebens Circus“ in Hörsing. Anträge bis 3. Juni an den Vorsitzenden.
 - Rudolwigshafen-Mannheim. Bezirksversammlung Sonntag, den 2. Juni, vormittags 10 Uhr, in der „Reichshofgasse“ in Mannheim.
 - Magdeburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 1. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im „Bodenheimer“, Breiter Weg 168 II.

Schrieffeher
für Buch-
Kays Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29. [73]

Schrieffeher
(auch Kriegsbegeh.), die im Einzelnverkauf geliebt sind,
sucht Gerolds Verlag, Bismarck, Thür. Wald. [748]

Schrieffeher
(auch Kriegsbegeh.) für in dauernde Stellung
gesucht. [83]
Günter & Müller, Leipzig, Reichstraße 16.

Einige Anzeigenmacher
für bessere Arbeiten sowie für Katalog- und Anzei-
genzettel in dauernde Stellung gesucht. [85]
Julius Hühnerfard, Leipzig.

Flotter Inseratenmacher
(auch Kriegsbegeh.) für sofort oder später in
dauernde Stellung gesucht. [91]
„Beuthener Zeitung“, Beuthen (O.-Schl.).

**Anzeigenmacher und
Seherstereotypen**
gesucht. Angebote mit Lebenslauf und An-
gabe der Militärverhältnisse an die
„Zeitung Neuesten Nachrichten“, Zelt. [79]

**Tüchtige Seher und
Maschinenmacher**
(Alinotype) in dauernde Stellung gesucht. Offerten
mit Angabe der Lohnansprüche an
Peter Bonus, „Volkszeitung“, Opladen. [28]

Zwei Seher
für Inserate und Anzeigen und
ein Maschinenmeister
für Flachdruck werden zu sofort oder doch zum
baldigen Antritt gesucht. [49]
Machsenor Setzungsdruckerei,
H. S. Wenzelbach, Rathenow.

Wir suchen zu baldigem Antritt einen zuver-
lässig arbeitenden, erfahrenen
Korrektor und Revisor
mit guter allgemeiner und sprachlicher Bildung
und erheben Angebote mit Zeugnisabschriften und
Gehaltsforderung.
Druckereigesellschaft Sarlung & Co.,
Samburg 25. [17]

Millärseher
Linotypseher
für Idealmaschine sofort gesucht. Wert wird ge-
legt auf Solles, korrektes Sehen. Nähere An-
gaben mit Lebenslaufungen an
Buchdruckerei des „Mittleren Kreisblattes“,
Neurode (Sulzengbirge). [66]

Typographseher
zuverlässig und selbständig, sofort in dauernde
Stellung gesucht. Angebote mit Gehaltsanforderung
erbitet [70]
Mitteldeutsche Verlagsanstalt,
Magdeburg (Bez. Dresden).

Ein zuverlässiger
Maschinenmeister
sowie ein oder zwei
Anzeigenseher
in dauernde Stellung gesucht.
Karl Staehner, Buchdruckerei, Eisenach. [78]

Maschinenmeister
für Anzeigenseher und Plattendruck suchen
F. Bessenland, G. m. b. H., Stettin. [30]

**Tüchtige
Maschinenmeister**
sofort gesucht. [22]
C. Haberland, Leipzig 21.

**Tüchtiger
Maschinenmeister**
für Werk- und Plattendruck in Dauerstellung für
meinen selbständigen Betrieb gesucht. Ein-
tritt nach Vereinbarung.
G. C. Saage, Buch- und Kunstdruckerei,
Welle, Prov. Hann. [64]

Maschinenmeister
möglichst militärisch, für Farben- und Plattendruck
(Werkpapiere usw.) gesucht. [75]
Giesecke & Devrient,
Leipzig, Nürnberger Straße 12.

**Tüchtigen
Maschinenmeister**
sucht Aug. Pries, Leipzig, Bildersstr. 59. [67]

**Tüchtigen
Maschinenmeister**
suchen Urban & Co., Leipzig, Querstraße 6. [87]

**Tüchtige
Buchdruckmaschinenmeister**
sucht Spamersehe Buchdruckerei, Leipzig. [72]

**Tüchtiger
Buchdruckmaschinenmeister**
für Autotypie und Farbendruck sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnis und Lebenslauf an
C. Wenzelmann Druckerei,
Frankfurt a. M., Al. Kornmarkt 14. [77]

**Tüchtiger, selbständig arbeitender
Bildner- und Buchdrucker**
zu baldigem Antritt gesucht. Angebote mit Zeug-
nisabschriften und Gehaltsforderung erbitet [16]
Druckereigesellschaft Sarlung & Co.,
Sarlung 25.

**Drucker oder
Schweizerdegen**
für möglichst sofort gesucht. [89]
Bruno Sartow, Leipzig, Königsstraße 11.

Rotationsmaschinenmeister
für sofort oder später an achtfache Frankenthaler
Maschine in dauernde Stellung gesucht. [91]
„Oberdeutsche Zeitung“, G. m. b. H.,
Beuthen (O.-Schl.).

Galvanoplastiker
möglichst militärisch, eventuell Kriegsbegeh.,
gesucht. [76]
Giesecke & Devrient,
Leipzig, Johannisstraße 16.

Schrieffeher
für untre Hausgehilfe gesucht. [12]
Petersche Hofbuchdruckerei, Altensburg (S.-M.).

Stempelschneider
für kleinere Stahl- und Zengrade suchen [25]
Kiegele, Weißborn & Co., Leipzig.

**Maschinenmeisterverein
Samburg-Altonaer Buchdrucker**
Sonntag, den 9. Juni:
Gerrenpartie nach Hakenwärd
verbunden mit freier Schoppenmahl-
zeit. [82]
Abfahrt 7 1/2 Uhr von den Landungsbrücken
St. Pauli.

Sonntag, den 18. Juni, vormittags 10 Uhr,
im Vereinslokale (S. Wils), Kleine Rosenstraße 16:
Verammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Sparte und Tarif; 3. Technisches; 4. Ver-
schiedenes.
Die wichtige Tagesordnung macht es jedem
Mitgliede zur Pflicht, in dieser Versammlung zu
erscheinen. [28]
Der Vorstand.

Dresdner Buchdrucker-Gesangsverein
Sonntag, den 2. Juni: [26]
Serrenausflug
nach Pillnitz, Jagdweg, Höhe Brücken, Wän-
schendorf (Gallhof), Schöne Höhe, Obersdorfer
Wähe, Dürschdorf (Mühlgraben 1 Uhr), Abfahrt
früh 8 1/2 Uhr vom Schloßplatz (Linie 18). Ab-
marsch von Endstation Pillnitz 9 1/2 Uhr.

**Buchdruckmaschinenmeister-
verein zu Dresden** [65]
Gegründet
am 1865
Die Junierversammlung fällt aus. Dafür Son-
tag, den 2. Juni: Serrenpartie mit dem Gesangs-
vereine. Siehe vorstehende Anzeige.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

**Döblin-
Gedenkblatt**
Format 45:33cm. Bonkünstlerhand entworfen.
Preis 75 Pf., gegen Nachnahme oder Vereinen-
sendung von 60 Pf. auf Postcheckkonto 52 287.
Sammlung von 100 Exemplaren erwünscht.
Verlag der „Typographischen Mitteilungen“,
Leipzig, Salomonstraße 8. [65]

Maschinenseherausbildung
Sonderkurse an Typographmaschinen
Handwerker- und Kunstgewerbeschule
Abteilung Graphische Fachschule - Barmen

Kriegsdruckmaschinen!
Seltene Kriegs- und Schlachtgrabensetzungen,
Feststellungen und Programmen für militärische
Veranstaltungen, Setzungen aus Kriegsgrabenset-
zungen, Plagierarbeiten und sonstige Kriegsdruck-
maschinen werden zu hohen Preisen angekauft. [62]
Ingenieur Fr. Winkelmüller, Bonn.

Spargel unsortiert a Wd. 50 Pf., 1 Sorte
70 Pf., 2. Sorte 50 Pf., 3. Sorte
20 Pf. Heier [90]
W. Schradler, Gieseler, Lindenstr. 4
Leipzig Gasthaus Friedrichstr. 9
„Zum Goldenen Winkelhaken“
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten; gute,
saubere Übernachtung. B. verw. Medani. [786]

Zu unserm größten Bedauern haben
wir neuerdings als Folge des großen Diffe-
renzes den Verlust eines Kollegen, [56]
Schrieffeher

Theodor Schlein
zu vernehmen. Dessen Andenken wird
die Mitgliedschaft stets hochhalten.
Ortsverein Regensburg. [56]

Nach langem Leiden verstarb am 19. Mai
der Invalide, frühere Faktor [63]
Gustav Döring
im 84. Lebensjahre.
Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Eisenb. [63]

Wieder hat der Weltkrieg einen lieben
Kollegen aus unserm Reihen gesendet.
Bei den Kämpfen im Westen fiel am
12. April der Seher [60]
Hermann Siebert
Inhaber des Eisernen Kreuzes
aus Ocherleben.
Wir betrauern schmerzhaft den Verlust
dieses aufrichtigen und treuen Kollegen
und werden ihm allzeit ein ehrendes An-
denken bewahren.
Die Verbandsmitglieder der
Firma Oscar Brandtseher, Leipzig.

Am 14. April fiel bei den schweren
Kämpfen im Westen unser lieber Kollege,
der Seher [59]
Gustav Rall
Inhaber des Eisernen Kreuzes und der
Silbernen Verdienstmedaille
aus Tübingen.
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-
wahren
Der Bezirksverein Tübingen.

Am 28. April fiel im Kampfe für sein
Vaterland unser guter, treuer Kollege, der
Seher [54]
Bernhard Fiehl
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Ein ehrendes Andenken werden ihm
bewahren
Der Ortsverein Potsdam.
Der Bezirksverein Potsdam.

In den letzten schweren Kämpfen im
Westen erlitt den Heldentod unser lieber
Kollege [58]
Karl Karaskiewicz
Inhaber des Eisernen Kreuzes
aus Münster i. W.
Wir beklagen den Tod dieses tüchtigen,
strebsamen Kollegen, dessen Verlust für die
Typographische Vereinigung besonders
schmerzhaft ist. Wir werden ihm ein ehren-
des Andenken bewahren.
Orts- und Bezirksverein Münster i. W.
Typographische Vereinigung
Münster i. W.

Nach kurzer Krankheit verstarb in einem
Festlager in Belgien unser lieber
Kollege, der Korrektor [55]
Richard Fleck
Gefreiter in einem Landst.-Ersatzbatalion
aus Würzen.
Seine hervorragenden Charaktereigen-
schaften sichern ihm bei uns ein festes Ge-
denken!
Die Kollegen der
„Dresdner Volkszeitung“ Aden & Co.,
Dresden.

Wiederum fiel auf dem Felde der Ehre
ein lieber Kollege, der Metzler [84]
Johannes Köps
Inhaber des Eisernen Kreuzes
aus Krefeld.
Auch ihm wird ein ehrendes Andenken
bewahren
Orts- und Bezirksverein Krefeld.

Auf dem Felde der Ehre im Westen
sind die nachfolgenden Kollegen unseres
Bezirks gefallen: der Seher [61]
Erich Hüder
Inhaber des Eisernen Kreuzes
aus Bielefeld; der Galvanoplastiker
Alfred Kröger
Inhaber des Eisernen Kreuzes
aus Hamburg, zuletzt in Bielefeld; der
Drucker
Emil Wellerdick
aus Brackwede bei Bielefeld; der Seher
Walter Krüger
Inhaber des Eisernen Kreuzes
aus Bielefeld, zuletzt in Ostersloh; der
Seher
Wilhelm Bobbenkamp
aus Halle i. W.

In der Schwindsucht verstarb im Eltern-
hause zu Berlin der Maschinenseher
Paul Schmieser
aus Berlin im Alter von 30 Jahren, zu-
letzt in Minden i. W.
Allen diesen Kollegen werden wir ein
ehrendes Andenken bewahren.
Bezirksverein Bielefeld.
Maschinenseherverein Bielefeld.
Ortsverein Bielefeld.
Bezirksverein Ostersloh.
Ortsverein Minden i. W.

Nach längerem Leiden verstarb am
23. Mai an Lungentuberkulose unser lieber
Kollege, der Maschinenseher [80]
Emil Gaismaier
geboren in Schmallegg (Wirtzb.) am
1. Oktober 1877.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Landau (Pfalz).

Am 19. Mai verstarb in Forbach
(Lothr.) an den Folgen eines Schlag-
anfalls unser lieber Kollege, der Faktor
Philipp Cordier
aus Otterberg (Pfalz), im Alter von
57 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Mosb. [81]

Nach über dreißigjähriger treuer Pflicht-
erfüllung fiel in dem nicht endenwollenen
Völkerring als erster aus dem hiesigen
Kollegenreihen unser lieber Kollege, der
Maschinenseher [69]
Rudolf Bartholomä
in den letzten heissen Kämpfen.
Ein treuer Gemüthscollega, ein allseitig
liebenswürdiger Mensch schied leider viel
zu früh aus unserm Kreise, dem stets ein
ehrendes Gedächtnis sichern
Die Verbandskollegen der
„Somburg-Regenburger Zeitung“,
Somburg (Rheinpfalz).

Am 25. April fiel in dem Völkerringen
unser Mitglieb, der Redakteur [57]
Ernst Max Fischer
Unteroffizier in einem Feldartillerie-
regiment
aus Neussadt bei Koburg.
Wir verlieren in dem so früh Selb-
gegangenen ein treues und fähiges Mitglied
unser Organisation.
Ein treues Gedächtnis bewahrt ihm
allzeit
Die Mitgliedschaft Eisenach.

Unverwartet rasch verstarb am 20. Mai
im Alter von 40 Jahren unser lieber
Kollege, der Typographseher [74]
Richard Haupt
aus Berlin.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Maschinensehervereinigung
im Gau Dresden.

In seiner Heimstadt Rostlau i. Anh.
verstarb nach längerem Leiden unser lieber
Kollege, der Schrieffeher [86]
Otto Becker
im blühenden Alter von 31 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Kollegen des
„Magdeburger Generalanzeigers“,
Magdeburg.

Am 26. Mai verstarb nach längerem
Leiden, jedoch unerwartet, unser langjähriger
Mitglieb, der Drucker [88]
Theodor Hahbecker
aus Stöffers. Mit ihm ist einer unter
Besseren dahingegangen.
Sein Andenken werden wir stets in
Ehren halten.
Das Gesamtpersonal der Druckerel-
abteilung Hesse & Becker, Leipzig.

Am 20. Mai verstarb nach langem
Siechtum unser lieber Kollege [68]
Robert Fänger
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Kollegen der Firma G. Grumbach,
Leipzig.

Nach längerem Leiden verstarb am
22. Mai unser lieber Kollege und Sanges-
bruder, der Seher [71]
Franz Behold
im 67. Lebensjahre.
Mit ihm hat eines unser ältesten und
treuen Mitgliebers nach einem arbeitsreichen
Leben das Zeitliche gesegnet. Seine all-
seitig aufrichtige Kollegialität sichern ihm bei
uns ein dauerndes Andenken.
Ortsverein Planen i. W.
Gesangsverein „Eulenberg“, Planen.

Nach längerem Leiden verstarb am
23. Mai an Lungentuberkulose unser lieber
Kollege, der Maschinenseher [80]
Emil Gaismaier
geboren in Schmallegg (Wirtzb.) am
1. Oktober 1877.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Landau (Pfalz).

Am 19. Mai verstarb in Forbach
(Lothr.) an den Folgen eines Schlag-
anfalls unser lieber Kollege, der Faktor
Philipp Cordier
aus Otterberg (Pfalz), im Alter von
57 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Mosb. [81]